



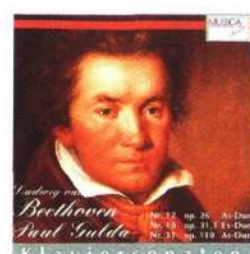
Die Barock-Orgel der Basilika Benediktbeuern: Werke von Kerll, Froberger, Pachelbel, Grünberger und Bach; Klemens Schnorr (Orgel); (AD: 1994) Audite/Fono Schallplatten CD 95-441 (WD: 69'26") DDD

Auch diese Orgel hat eine bewegte Baugeschichte hinter sich; immerhin gehen 13 Register (von 34) auf den Erbauer J. Chr. Egedacher (1686) zurück. Toccaten von Kerll, Froberger und Pachelbel erfahren eine farbige und transparente Darstellung. Da J.S. Bach diese Meister „geliebt und studiert“ hat, folgen drei seiner Weihnachtsfugetten sowie die Frühfassungen von Praeludium und Fuge d-Moll BWV 549a (später in c-Moll) und C-Dur BWV 545a: in überzeugend intensiver Wiedergabe. Von Theodor Grüneberger (1756–1820) ist die zweite Orgelmesse D-Dur hier zum ersten Male eingespielt, die Schnorr in sparsamster Registrierung zum reinen Hörvergnügen macht. D.W.



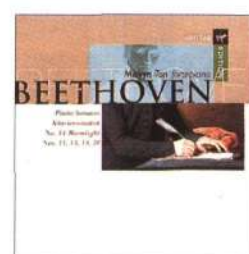
Bartók, Klavierkonzert Nr. 3, Schumann, Sinfonie Nr. 4 op. 120; Géza Anda (Klavier), Staatskapelle Dresden, Herbert von Karajan; (AD: 1972) DG CD 447 666-2 (WD: 55'17") ADD

In der Reihe „Festspielsdokumente“ erscheint hier ein Salzburg-Mitschnitt vom 13. August 1972, der in vielen Zügen ein zuverlässiges Bild (und Klangbild) von Karajans Ästhetik und Konzertdramaturgie verschafft. Der Abend im Großen Haus wird hier zur Gänze wiedergegeben, d.h.: Man bekam eine knappe Stunde Musik zu hören, diese aber auf hohem darstellerischen Niveau. Géza Anda, Karajan-erfahren und kompetent für Bartók wie kaum ein Zweiter, nimmt den Beginn des dritten Konzerts auffallend kantabel, unterläßt es, die kleinen Noten aneinanderzuquetschen, wie das sonderbarer Weise üblich geworden ist. Eine bewegte, gelassene, am Ende souverän gesteigerte Wiedergabe, um derentwillen die Edition sich durchaus lohnt. P.C.



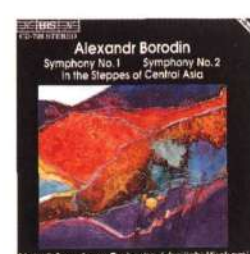
Beethoven, Klaviersonaten Nr. 12 As-Dur op. 26, Nr. 18 Es-Dur op. 31,3 und Nr. 31 As-Dur op. 110; Paul Gulda (Klavier); (AD: 1993) Musica Classic/Denon CD 780015-2 (WD: 60'43") DDD

Es ist mehr als erfreulich, was Paul Gulda in Sachen Beethoven zu sagen hat: In seinen Interpretationen der Klaviersonaten, die einen intellektuell gefilterten Eindruck hinterlassen, stellt sich der Pianist vollkommen in den Dienst des vom Komponisten Intendierten. Oft überhörte, weil vom Interpreten einfach überspielte Feinheiten, wie etwa die Verschiebung der vier Achtelnoten innerhalb des fixen metrischen Gefüges im Kopfsatz von op. 31,3 (Takt 70–80) werden so klangliche Realität. Ganz und gar nicht donnernd hebt Paul Gulda das strukturelle Element hervor. Vielleicht könnte er, was die Charakterisierung der einzelnen Sonaten betrifft, noch etwas entschiedener Stellung beziehen. J.Mt.



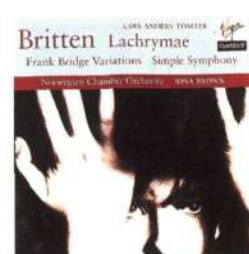
Beethoven, Klaviersonaten Nr. 19 g-Moll op. 49,1, Nr. 20 G-Dur op. 49,2, Nr. 11 B-Dur op. 22, Nr. 13 Es-Dur op. 27,1 und Nr. 14 cis-Moll op. 27,2 (Mondschein); Melvyn Tan (Hammerklavier); (AD: 1993) Virgin/EMI CD 5 6123 8 (WD: 67'09") DDD

Auf zwei verschiedenen historischen Hammerklaviernachbauten von Derek Adlams – zum einen nach dem Vorbild von Anton Walter, zum anderen dem Vorbild Nanette Streichers folgend – tut Melvyn Tan seine Beethoven-Auffassung kund. Der Pianist ist sichtlich um Spannung bemüht, die er durch eine teils doch etwas aufdringlich wirkende Rubato-Haltung (op. 27,1, erster Satz; op. 27,2, erster Satz) zu realisieren versucht. Dabei bewegt er sich häufig im oberen Bereich der Temperaturskala. Klanglich hinterläßt diese CD einen eher verwachsenen Eindruck. B.U.



Borodin, Sinfonien Nr. 1 und Nr. 2, Eine Steppenskizze aus Mittelasien; Malmö Symphony Orchestra, Jun'ichi Hirokami; (AD: 1989, 1990, 1995) BIS/Disco-Center CD 726 (WD: 70'48") DDD

Der junge Jun'ichi Hirokami bietet Borodins Sinfonie Nr. 2 auf klangsensiblen und ruhigen Art, wodurch die Farben und thematischen Bezüge gut präsentiert werden können. Auch die rhythmischen Innovationen, wie sie vor allem die erste Sinfonie bietet, werden deutlich vermittelt. Die Genauigkeit des Dirigenten bewährt sich ebenso bei den zahlreichen ineinandergreifenden Motivpartikeln, die den Zusammenhang des Ganzen gewährleisten. Sehr belebt kommt die „Steppenskizze“ daher. Das Orchester spielt einwandfrei solide und wird durch eine klangvolle Aufnahmetechnik gut unterstützt. B.U.



Britten, Prelude and Fugue op. 29, Lachrymae op. 48a, Elegie (1930), Simple Symphony op. 4, Variationen über ein Thema von Frank Bridge op. 10; Lars Anders Tomter (Viola), Norwegian Chamber Orchestra, Iona Brown; (AD: 1988, 1990, 1991) Virgin/EMI CD 5 45121 2 (WD: 77'35") DDD

Ob das Cover mit Absicht Dürers „Melancholia“-Dame nachempfunden ist, mag Spekulation bleiben. Thematisch jedoch korrespondiert es durchaus mit der Stückauswahl, deren introvertierter Grundton einst genialischer Schwarzgalligkeit vorbehalten war. Dem Norwegischen Kammerorchester gelang hier eine atemberaubend eindringliche Interpretation. Beispielhaft sei das in Britens Todesjahr als Umarbeitung eines seiner früheren Werke entstandene „Lachrymae“ angeführt: programmatisch auf Dowlands „If my complaints“ grundierend, entwickelt es hier mit seiner filigranen Klanglichkeit eine ungeheure Sogkraft. N.R.



Beethoven, Septett Es-Dur op. 20, Sextett Es-Dur op. 81b; Consortium Classicum; (AD: 1994) MD-G/Helikon CD 301 0594-2 (WD: 60'02") DDD

„Mein Septett schickt ein wenig geschwinder in die Welt, weil der Pöbel darauf harret“, wies Beethoven im Jahre 1801 in der ihm eigenen Art seinen Verlag Hoffmeister & Kühnel an. Die innere Distanz gegenüber diesem Jugendwerk, die hier schon anklingt, stieg später in jenem Maß, in dem das Septett (unerwartete) Popularität gewann. Das serenadenhafte Werk mit allerdings sinfonischen Dimensionen wird vom Consortium Classicum nuancenreich aufgeführt, mit leichtfüßigem Brio im Kopfsatz, graziöser Stilisierung im Menuett und markanten Akzenten im Scherzo. Präzision und musikalische Frische prägen hier wie im Sextett die Interpretation. Transparent fächert sich das Klangbild auf. G.S.



Bencini, Vesperae Beatae Virginis in Sancto Petro Romae; A Sei Voci, Bernard Fabre-Garrus; (AD: 1994) Astrée/IMS CD 8540 (WD: 67'51") DDD

Pietro Paolo Bencini (1675?–1755) tritt mit dieser Einspielung dank der hervorragenden A Sei Voci und ihrem entdeckungsfreudigen Leiter Bernard Fabre-Garrus in faszinierend-leuchtenden Farben und klaren Konturen aus dem Dunkel der musikgeschichtlichen Vergangenheit. Denn im Unterschied zu seinen berühmten Zeitgenossen Alessandro Scarlatti und Arcangelo Corelli ruhen die liturgisch gebundenen Kompositionen bislang in den Archiven. Die hier erstmals veröffentlichten, Continuo-begleiteten Vesperkompositionen zu Ehren der Jungfrau Maria stammen aus einer Sammlung der Capella Giulia. Eindrucksvoll ist die Besetzungsvielfalt. Mit hörbarer Leidenschaft werden die phantasievollen Klangkombinationen und der opulente melodische Reichtum durch die Sei Voci entfaltet. Eine Bereicherung. I.A.



Bertoni, Orfeo; Julia Juon (Alt), Jeanette Fischer (Sopran), Steve Davislim (Tenor), Aargauer Sinfonie-Orchester, Rato Tschupp; (AD: 1994) Jecklin/Fono Schallplatten CD 700-2 (WD: 76'50") DDD

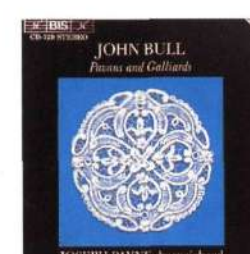
Bertonis „Orfeo“, über dasselbe Libretto von Calzabigi wie Glucks gleichnamige Oper, wurde schon von den Zeitgenossen als Konkurrenz zum Werk des deutschen Komponisten gehört und war bei zahlreichen Aufführungen wesentlich erfolgreicher als Glucks Oper. Erfreulicherweise kann diese CD mit hervorragenden Solisten begeistern. Julia Juon als Orfeo fasziniert mit ihrer herrlichen, sehr klaren und direkten Altstimme. Tief empfunden stellt sie die Tragik Orfeos dar. Jeanette Fischer als Euridice singt fein ziseliert, mit leuchtenden Spitzentönen, und Steve Davislim als Imeneo erfreut durch seine silbrige, nie forcierte und sehr klare Tenorstimme. Der einzige Minuspunkt dieser Einspielung ist der Chor. FPM

M.Hen.



Boccherini, Trios op. 6 Nr. 5 G 93, op. 14 Nr. 4 G 98 und op. 34 Nr. 2 G 102, La bona notte G 62; La Real Cámara; (AD: 1994) Glossa/Arcade CD 920301 (WD: 59'44") DDD

Kerzenlicht statt Neonbeleuchtung bietet diese unscheinbare und doch außergewöhnliche Aufnahme. Emilio Moreno (Violine und Viola), Enrico Gatti (Violine) und Wouter Möller (Violoncello) lassen die Schatten spielen, deuten Geheimnisse an und wecken gerade dadurch Interesse, daß sie nicht alles in unerbittlicher Eindeutigkeit aussprechen. So kommt der Zauber dieser Notturni in seiner Vielschichtigkeit zur Geltung, so entsteht eine sehr private und vertraute Atmosphäre, die den Hörer nicht „fesselt“ und ihn doch ganz einnimmt. Hinzu kommt eine ungemein sinnliche und delicate Klanggestaltung, die sehr sensibel auf Boccherinis emotionale Zwischentöne eingeht und ihnen passenden Ausdruck verleiht. S.B.



Bull, Pavans and Galliards; Joseph Payne (Cembalo); (AD: 1994) BIS/Disco-Center CD 729 (WD: 63'27") DDD

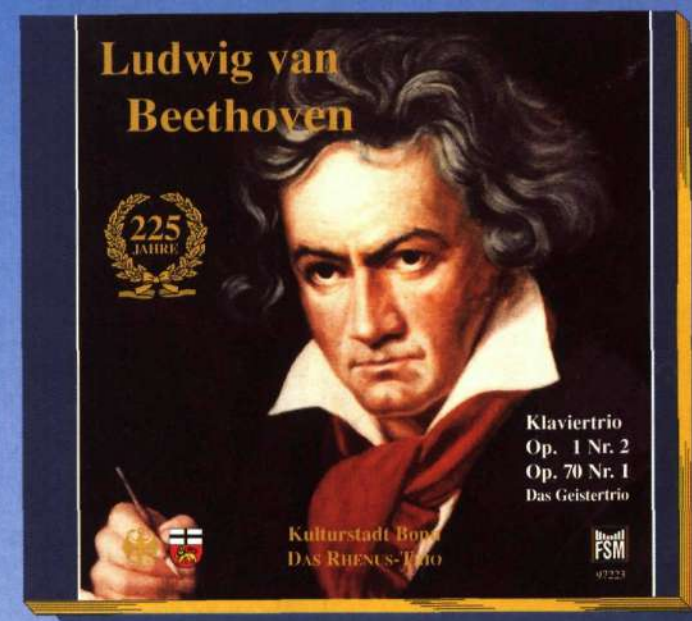
Während der elisabethanischen Epoche entstand, in Qualität und Quantität weit entfernt von der blühenden zeitgenössischen Vokalmusik in England, eine sehr eigene instrumentale Kunst: Das Virginal überhöhte und erweiterte die Errungenschaften wie die Begrenzungen der Vokalpolyphonie, und erstmals in der Musikgeschichte entstand ein eigenständiges instrumentales Idiom. Dessen Spezifika herauszuarbeiten, hat sich der britische Cembalist Joseph Payne bei der Interpretation von Werken eines der ersten großen Virginal-Komponisten vorgenommen. In der Tat weiß er sich und sein Instrument bei der Darstellung des diffizilen Passagenwerks in vorzügliches Licht zu rücken. Sein Spiel ist klar, präzise und arbeitet der gegebenen Trockenheit des instrumentalen Timbres mit wendiger Agogik wirksam entgegen. S.B.



Busoni, Streichquartette Nr. 1 C-Dur op. 19 und Nr. 2 d-Moll op. 26; Pellegrini-Quartett; (AD: 1994) cpo/jpc CD 999 264-2 (WD: 53'37") DDD

Ein sehr anregendes Stündchen bringt man mit Streichquartetten eines Mannes zu, der meinte, absolute Musik sei Formenspiel, und ein diffiziles deshalb, weil Form und absolute Musik einander entgegengesetzt seien, denn letztere habe „den göttlichen Vorzug zu schweben und von den Bedingungen der Materie frei zu sein“ (so im nach wie vor lesenswerten „Entwurf einer neuen Ästhetik der Tonkunst“). Dem für seine Freude an Repertoireinischen bekannten Pellegrini-Quartett ist eine spielerisch hochkultivierte Erstaufnahme zu danken, editorisch angemessen betreut. V.F.

225 Jahre Ludwig van Beethoven Die Jubiläums-CD



Vor 225 Jahren wurde Deutschlands großer Komponist Ludwig van Beethoven in Bonn geboren.

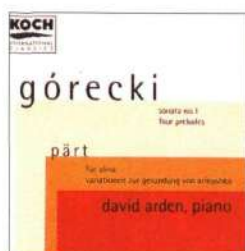
Aus diesem einmaligen Anlaß liefern wir exklusiv die Jubiläums-CD „225 Jahre Beethoven“.

Die repräsentative CD mit Ausschnitten aus Beethovens unvergänglichem Schaffen für alle Beethoven- und Klassikliebhaber, für Ihre Gäste und Freunde in aller Welt.

Ab sofort weltweit im Handel.
FONO FCD 97 223

Musikproduktion
Telemann-Ensemble Bonn
Osloer Straße 179 · D-53117 Bonn
Telefon: (0228) 67 19 19
Telefax: (0228) 68 75 22

oder über
FONO Schallplatten GmbH
Zum Hagenbach 4, 48366 Laer
Telefon: (0 25 54) 80 55
Telefax: (0 25 54) 80 88



Górecki, Sonata No. 1, Four Preludes, **Pärt**, Für Alina, Variationen zur Gesundung von Arinushka, **Ustvolskaya**, Twelve Preludes, Sonata No. 6; David Arden (Klavier); (AD: 1994)

Koch CD 3-7301-2 (WD: 55'12") DDD
Auf das Stimmungs- und Tonalitäts-Ostinato Arvo Pärts in seinem Kinder- bzw. Wiegenlied von 1976 und 1991 folgen Henryk Góreckis Ostinato-Muster von 1955 bis 1990, die von Säbeltanz-Gehämmere bis zu Melodie-Arabischen und versachlichten Romantizismen reichen. Auch Galina Ustvolskayas Zwölf Präludien von 1953 versuchen den Originalen – in diesem Fall Bach – auszuweichen und statt dessen Imitate in erweiterter Tonalitätsgewand zu bieten. Mit den schwergewichtigen Schlägen der Sonate Nr. 6 von 1988 schließt sich der Ostinato-Kreis dieser CD, den David Arden zu einer begeisternden Demonstration seines Könnens genutzt hat. B.U.



Hahn, Le bal de Béatrice d'Este, **Milhaud**, Petite Symphonie Nr. 5, **Poulenc**, Aubade, **Ibert**, Konzert für Violoncello und Bläser, Sinfonische Suite Paris; James Kreger (Violoncello), Ralph Votapek (Klavier), Harmonie Ensemble New York, Steven Richman; (AD: 1990) Music&Arts/Fono Schallplatten CD 649 (WD: 68'34") DDD

Fünf frisch servierte französische Petites von unterschiedlicher Raffinesse; Reynaldo Hahn anspruchsvoll barockelnder Wohlklang, dann fährt Milhaud dazwischen. Jacques Iberts Cellokonzert erquickt mit feinen Überraschungen und flinkem Hin und Her, seine abschließende Paris-Suite ist der Renner zum Mitpfeifen, solange kein Ozeandampfer dazwischenschwimmt. Und Poulencs kleines Klavierkonzert? Um vieles besser und kurzweiliger als das große Pendant, und wie immer bei ihm: Puppenromantik und Sandkasten der Musikgeschichte, déjà-vu als Stilprinzip. C.S.



Hildegard von Bingen: Hymnen, Sequenzen, Antiphonen und Responsorien aus Symphonia armoniae celestium revelationem; Oxford Camerata, Jeremy Summerly; (AD: 1993)

Naxos/Fono Schallplatten CD 8.550998 (WD: 58'52") DDD

Unabhängig von historischen Bedenken etwa in der Frage der Besetzung mit Frauen- oder Männerstimmen (die in dieser Aufnahme recht mechanisch wechseln), aber auch von der tatsächlichen musikalisch-stilistischen Bedeutung der Kompositionen der Äbtissin Hildegard von Bingen vermittelt diese Produktion ein faszinierendes Stück Mittelalter: vor allem die klar artikulierten Abschnitte mit Frauenstimmen lassen hinter einer beinahe nüchternen musikalischen Fassade immer wieder den Eindruck einer „schwindelerregenden“ Ekstase wahrnehmen. E.P.



Jolivet, Poèmes pour l'Enfant, Suite Liturgique, Pastorales de Noël, Chant des Linos; Barbara Rearick (Mezzosopran), Britten-Pears Ensemble; (AD: 1994) ASV/Koch CD 918 (WD: 67'56") DDD

André Jolivet (Jg. 1905) bildete mit drei weiteren Komponisten, darunter Olivier Messiaen, die Gruppe „La Jeune France“. Die auf dieser CD eingespielten Werke seiner frühen Schaffensphase sprechen eine von Debussy inspirierte, eigene Sprache voll eindringlicher Zartheit, deren glasklare Komplexität gleichwohl extremistisch wirkt. Höhepunkte der Ersteinspielung stellen sich ein, wenn sich der makellos schlanke Mezzo Barbara Rearicks zu den Instrumenten gesellt und der meditativen Ikonik bezwingenden Ausdruck verleiht. Das Britten-Pears Ensemble, mit Holzbläsern, Streichquartett und Klavier, musiziert kontemplativ und doch emotionsgeladen, mit scheinbar verspielter Leichtigkeit. PPP



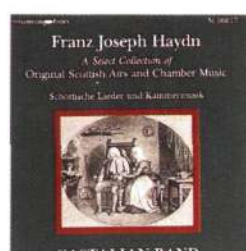
Haydn, Lieder, Kanzonetten; Arleen Augér (Sopran), Walter Olbertz (Klavier); (AD: 1980) Berlin Classics CD 0090442 (WD: 52'52") ADD

Der tragisch früh verstorbenen Sopranistin Arleen Augér sind auch anhand dieses Haydn-Recitals von 1980 großartige Gesangstugenden zu attestieren, vor allem sensible Nuancierungskünste, die aus der „silbrig“ anmutenden Stimme viele, viele Schattierungen herausholen – nicht nur bei den englischen Kanzonetten. Eine Aufnahme, die den Rang der Amerikanerin als eine der zentralen Liedinterpretinnen unseres Jahrhunderts bestätigt; repertoiremäßig eine von Walter Olbertz gediegen gestützte, klanglich intime Variante des mit Christopher Hogwood erarbeiteten Haydn-Programms (L'Oiseau-Lyre). V.F.



Alfredo Kraus singt Arien aus Giordanos Fedora und Andrea Chénier, Massenet's Hérodote und Werther, Puccinis La Bohème, Gounods Romeo et Juliette und Faust, Verdis Luisa Miller, Donizettis La Fille du Régiment u.a.; Alfredo Kraus (Tenor), Orchestra Manuel de Falla, Nicola Rescigno; (AD: 1995) Bongiovanni/IMS CD 534-2 (WD: 44'21") ADD oder AAD

Die Aufnahme ist rund 20 Jahre alt, recht knapp bemessen, das Orchester klingt topfig, die digitale Übertragung hat hier und da ein Zischeln hinterlassen – und trotzdem ist es eine empfehlenswerte CD: Der Stil-Aristokrat Alfredo Kraus zeigt sich (empfehlenswert die Vorgänger: GB 501-2, 513-2 und 536-2) mit Arien, die er nie live gesungen hat. Und das nicht nur als Stratosphären-Flieger (hier gibt es keine gequetschten Hochdruck-Cs), sondern vor allem als Charakterdarsteller, dem die inhaltliche Botschaft wichtiger ist als der äußere tenorale Schmelz. Den hat er nebenbei. K.B.



Haydn, Schottische Lieder und Kammermusik; Castalian Band; Lorna Anderson (Sopran), Richard Gwilt (Violine), Imogen Seth-Smith (Violoncello), Lucy Carolan (Hammerklavier); (AD: 1990) Cantate/Disco-Center CD 56817 (WD: 60'56") DDD

Um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert übten britische Volkslieder auf europäische Komponisten eine besondere Faszination aus. Haydn war ihr Vorbild: Er hat über 300 schottische Lieder bearbeitet, zwölf davon werden auf dieser CD als typische Beispiele vorgestellt. Vier Spezialisten der historischen Aufführungspraxis gestalten sie zu faszinierenden Kostbarkeiten. Die Aufnahme enthält in packenden Interpretationen die Klaviersonate Nr. 39 Hob. XVI/24 mit einem von Charles Burney ergänzten Violinpart und das Klaviertrio d-Moll Hob. XV/23. Ausführliches deutsch-englisches Booklet mit Texten und Notenbeispielen! D.St.



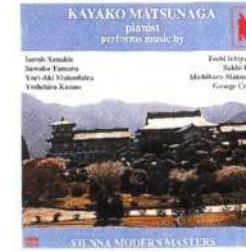
Krebs, Trio 1 D-Dur, **J.Chr.Fr. Bach**, Sonaten D-Dur HW VII/4, C-Dur HW X/4, **J.S. Bach**, Sonata D-Dur BWV 1028, **C.Ph.E. Bach**, Trio c-Moll Wq 161, I/H 5759; La Stravaganza Hamburg, Siegfbert Rampe; (AD: 1994) Intercord/EMI CD 5 44074 2 (WD: 75'12") DDD

Unter dem Titel „Deutsche Kammermusik um Johann Sebastian Bach“ liegt hier eine sehr interessante CD vor. La Stravaganza Hamburg präsentiert den Meister und seine Söhne bzw. seine Schüler. Zwei Generationen, deren Kompositionen die Spannweite, aber auch Nähe im künstlerisch-ästhetischen Denken der Komponisten des 18. Jahrhunderts eindrucksvoll hörbar machen. Bei fast allen Trio-Werken handelt es sich um Rekonstruktionen, stilistisch einfühlsam erarbeitet von Siegfbert Rampe. Die Ergebnisse sind absolut überzeugend; besonders spannend sind die hier demonstrierten unterschiedlichen Möglichkeiten des Baßfundaments, das farbig ausgearbeitet ist. I.A.



Mahler, Sinfonie Nr. 7 e-Moll; Polish National Radio Symphony Orchestra, Michael Halász; (AD: 1994) Naxos/Fono Schallplatten CD 8.550531 (WD: 79'09") DDD

Würde man Gehirnströme von Schallplattendirigenten unter der Fragestellung messen, inwiefern die CD-Kapazität unserer Tage ihre Tempovorstellungen beeinflusst, man bekäme wohl dumpe Vermutungen bestätigt. Michael Halász geht die einzige um breiten Fluß bittende Anweisung der siebenten Mahler-Sinfonie („Langsam“ steht über der Introduction des Kopfsatzes) wie ein Dauerläufer an, der sein Pensum partout nach 79 Minuten absolviert haben will. Das Rondo-Finale hingegen ist nicht, was es sein dürfte: der erhoffte Sprint auf der Zielgeraden. Dürftige Klangqualität. V.F.



Kayako Matsunaga spielt Werke von Iannis Xenakis, Sawako Tamaru, Yori-Aki Matsudaira, Yoshihiro Kanno, Toshi Ichihyanagi, Sukhi Kang, Michiharu Matsunaga und George Crumb; Kayako Matsunaga (Klavier), Atsuko Sato (Harfe); (AD: 1995) Vienna Modern Masters/Albert CD 2014 (WD: 69'18") DDD

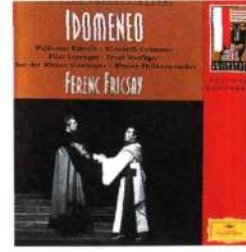
Was beabsichtigt ein Klavier-Recital, das zeitgenössische Kompositionen ostasiatischer Provenienz mit Stücken westlicher Avantgardisten einrahmt? Soll damit ein gemeinsamer ästhetischer Nenner suggeriert oder nur die internationale Attraktivität des Programms gesteigert werden? Den Insider-Debatten übergibt die Pianistin Kayako Matsunaga sehr verschiedenartige, punktuell hörensichere Klangexperimente, nicht ohne dezent zu lächeln. Klangbild diffus (live-Aufnahme), Booklet englisch. V.F.



Marini, Affetti musicali; Ensemble Consorto Vago; (AD: 1994)

Arkadia/Fono Schallplatten CD 142.1 (WD: 63'24") DDD

Die 1617 veröffentlichte Sammlung von Biagio Marini enthält kurze Instrumentalstücke, deren Titel auf adlige Personen aus Venedig und der Umgebung hinweisen. Das Spiel des Ensembles Consorto Vago vereint solide Technik und geschickt gemischte Klangfarben mit affektvollem Ausdruck und zeigt trefflich, wie sehr die Instrumentalmusik des frühen 17. Jahrhunderts von der musikalischen Gestik des damaligen expressiven Vokalstils beeinflusst war. E.P.



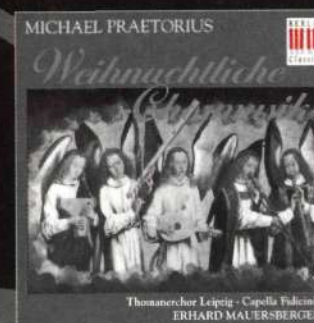
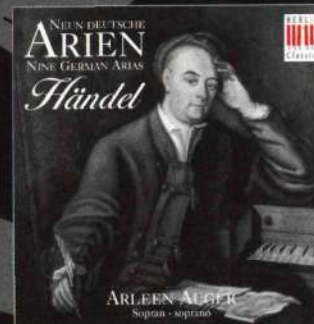
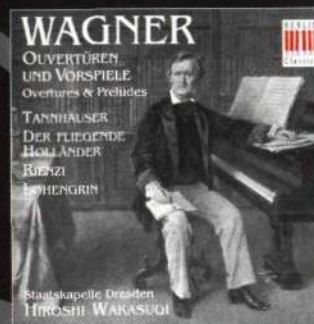
Mozart, Idomeneo (Gesamtaufn., ital.); Kmentt, Haefliger, Grümmer, Lorengar, Capecci, Wächter u.a., Chor der Wiener Staatsoper, Wiener Philharmoniker, Ferenc Fricsay; (AD: 1961)

DG 3 CD 447 662-2 (WD: 154'49") ADD

Diese Salzburger Festspielproduktion ist eine hochwillkommene Ergänzung der Mozart-Diskographie Ferenc Fricsays. Auch wenn heute niemand mehr die Paumgartner-Bearbeitung von 1956 spielen würde, hat die Interpretation nichts von ihrer Gültigkeit und Frische eingebüßt. Fricsay animiert die Wiener Philharmoniker zu geschmeidigem, beiseitem und feurigem Musizieren. Der Besetzungszettel vereint einige der besten Exponenten der damaligen Berliner und Wiener Mozart-Ensembles. Herausragend Elisabeth Grümmer als Elettra, doch Pilar Lorengar und der sehr männlich klingende Waldemar Kmentt in der Titelrolle stehen ihr kaum nach. Auch die übrigen Sänger haben festspielwürdiges Niveau. E.PI.

neuerheiten

BERLIN
Classics



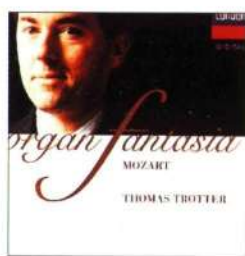
3 CD, DDD, 0011352BC

1 CD, DDD, 0011522BC

1 CD, ADD, 0090502BC

1 CD, ADD, 0091282BC

1 CD, ADD, 0090412BC (Mono)



Mozart, Orgelwerke, Ouvertüre aus der Suite KV 399, Adagio und Allegro KV 594, Vier Stücke aus dem Londoner Skizzenbuch KV 15, Adagio h-Moll KV 540, Molto allegro G-Dur KV 72a, Präludium und Fuge C-Dur KV 394, Andantino Es-Dur KV 236, Andante F-Dur KV 616, Adagio für Glasharmonika C-Dur KV 356, Fantasie f-Moll KV 608; Thomas Trotter (Orgel); (AD: 1993)

Decca CD 443 451-2 (WD: 65'54") DDD

Thomas Trotter, City-Organist in Birmingham, folgt in seiner Mozart-Interpretation an der Orgel im niederländischen Farnsum mehr der obertonreichen barocken Tradition als der ursprünglichen Zweckbestimmung der (wenigen) klar definierten Kompositionen für mechanische Musikapparate, oft auch „Flötenuhren“ genannt. Das ist historisch und biographisch legitim. Den Klavierwerken bekommt die delikate organistische Manier besonders gut. *hg*



Die neue Münchner Domorgel: Improvisationen über Maria, breit den Mantel aus, Meditation und Ite missa est, Großer Gott, wir loben dich, Intermezzo, Sinfonische Fantasie (mit dem österlichen Halleluja); Franz Lehnrdorfer (Orgel); (AD: 1994)

Calig/Helikon CD 50944 (WD: 71'52") DDD

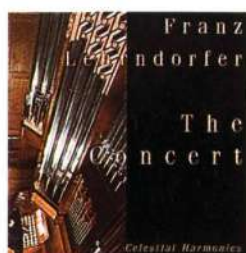
Die Münchner Domorgel wurde 1993/94 von Georg Jann mit 95 Registern auf fünf Manualen und Pedal erbaut. Domorganist Franz Lehnrdorfer stellt das Werk mit fünf eigenen Improvisationen vor und nutzt dabei den unerschöpflichen Klangfarbenreichtum mit großer Phantasie. Seine Liedvariationen legt er in Strophenform an und erreicht immer wieder eine fast populär zu nennende melodische Diktion. Harmonisch bleibt der Organist zumeist auf dem Teppich der Tonalität, die er im „Intermezzo“ sehr vorteilhaft verläßt. Eine mitreißende Fuge gelingt ihm in „Großer Gott“. Sein vorwärtsdrängender Impetus wirkt faszinierend. *D.W.*



Mozart, Der Schauspielfeldirektor KV 486 (Gesamtaufn.); Geszty, Rönisch, Schreier, Polster u.a., Kammerorchester Berlin, Helmut Koch; (AD: 1968)

Berlin Classics CD 0091362 (WD: 63'33") ADD

Mozarts Beitrag zu dieser „Komödie für Musik“ aus dem „Figaro“-Jahr 1786 besteht aus der wohl bekannten Ouvertüre, aus zwei Sopran-Arien und zwei Terzetten. Der Hauptanteil fällt somit dem gesprochenen Text zu, der in dieser aus weit zurückliegenden DDR-Zeiten stammenden Aufnahme in seiner vollen Länge enthalten ist. Gründlichkeit und Exaktheit ist den Berliner Musikern wie auch den Sängern und Sprechern nachzurufen. An Animo und Schwung gebietet es ein wenig. Doch allzuviel an szenischer Wirkung läßt sich aus Gottlieb Stephanies hanebüchenem Libretto nicht hervorlocken. Klanglich gibt es kaum Einwände. *C.H.*

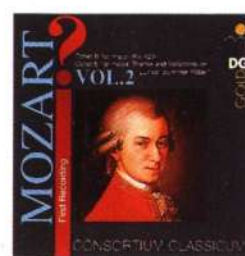


Musik für Orgel: Lully, Air de trompette, Frescobaldi, Toccata per Elevazione, Clérambault, Suite de deuxième ton, Bach, Toccata d-Moll BWV 565, Liszt, Präludium und Fuge über B-A-C-H, Reger, Benedictus op. 59 Nr. 9, Mes-siaen, Dieu parmi nous aus La Nativité du Seigneur, Lehnrdorfer, Freie Improvisation über Sagt an, wer ist doch diese; Franz Lehnrdorfer (Orgel); (AD: 1994)

Celestial Harmonies/Fono Schallplatten CD 13109-2 (WD: 79'18") DDD

Ein festliches Konzert im 800jährigen Münchner Dom, ein neues großes Instrument (1993/94) und vier Jahrhunderte europäischer Orgelmusik präsentiert Franz Lehnrdorfer, damit auch sein 25jähriges Jubiläum als Domorganist feiernd. Das Programm vom 10. April 1994 wurde noch einmal in der leeren Kirche aufgenommen, so daß die reichen Klangfarben und Lehnrdorfers Kunst – auch der phantasievollen Improvisation – ungetrübt zur Geltung kommen. *hg*

D.W.



Mozart (?): Oktett Es-Dur, Thema und Variationen auf Unser dummer Pöbel, Partita B-Dur (nach KV 425); Consortium Classicum; (AD: 1994)

MD-G/Helikon CD 301 0495-2 (WD: 62'06") DDD

Sind sie nun aus Mozarts Feder oder nicht, jene Kammermusikwerke für Holzbläser, die Dieter Klöcker und das Consortium Classicum hier auf Schallplatte vorstellen? Die Frage bleibt auch nach dem Studium von Klöckers kenntnisreichem Kommentar offen. Zumindest nimmt man an, daß Musiker aus Mozarts Umkreis unter dem Namen des Meisters und unter dem Eindruck seines Genius' tätig wurden. Als faszinierendes Fundstück erweist sich die Partita, die in ihrer Instrumentierung (Oktettbesetzung mit Flöte) und kompositorischen Textur Mozartschen Geist atmet. Exzellent ist die Interpretation des Consorti-um. *G.S.*



Musik für vier Klarinetten: Spezialarrangements nach Werken von Albéniz, den Beatles, Debussy, Garner, Gershwin, Joplin, Lutz-Rijeka, Piazzolla und Tomasi; Ensemble Clarinesque Köln; (AD: [P] 1995)

Signum/Helikon CD X63-00 (WD: 69'34") DDD

Hatte George Gershwin 1927 seine „Three Preludes for Piano“ wirklich original für das Klavier komponiert? Das hier vorgeführte Gareth-Brady-Arrangement für Es-Klarinette, zwei B-Klarinetten und Baßklarinette erweist sich als eine überzeugend „nachgebesserte“ Variante. Überhaupt scheinen viele junge Konzertklarinettisten eine Menge vom Jazz, Drive und Swing zu verstehen. Der „Blues für Sabine“ hat Konkurrenz bekommen. Dessen Alternative ist hier Erroll Garners Erfolgstitel „Misty“ (Track 9), mit dem richtigen feeling geblasen. Man hört es: Diese Vierergruppe befindet sich als crossover-begabtes und variabel besetztes Klarinettenquartett auf Erfolgskurs. *G.P.*



Das Münchner Celloquartett spielt Werke von Albéniz, Thomas, Ginastera, Boismortier, Krein, Fitzenhagen, Thomas-Mifune, Ludwig, Hampton, Horowitz; Münchner Celloquartett; (AD: 1991)

Koch CD 3-1804-2 (WD: 60'19") DDD

Die klangliche Option diverser Cello-Ensembles, unabhängig davon, ob man sie nun im Dutzend oder als Six-Pack goutieren soll, bleibt auch für den erwartungsfrohen Hörer durch nicht eben sehr geschmackvolle Bearbeitungen ein eher selten eingelöstes Versprechen. Auch das wunderschön spielende Münchner Celloquartett glaubt dem Humorzwang solcher Formationen einen gewissen Tribut zollen zu müssen. Was sich da in zirzensischen Nettigkeiten wie dem „Papierdrachen-Walzer“ oder dem „Feuerwehr-Mambo“ ergeht, hinterläßt auf Dauer einen gewissen Überdruß. Umso willkommener sind dagegen Boismortiers e-Moll-Sonate und Fitzenhagens „Die Spinnerin“. *N.Rü.*

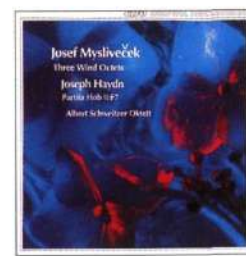


Musik für Orgel und Schlagzeug: Becker, Meteoron (1969), Hölszky, und wieder Dunkel (1985/94), Gubaidulina, Duetto I (1978), Spassov, Kreisel-Lauf I (1993); Friedemann Herz (Orgel), Edith Salmen-Weber (Schlagzeug); (AD: 1994)

Koch CD 3-1766-2 (WD: 65'14") DDD

Trotz ihrer ungewöhnlichen instrumentalen Konstellation erscheinen diese vier Kompositionen allzu hohl-tönend, kurzweilig und beliebig. Weder Schlagzeug noch Orgel finden hier wirklich zu sich selbst oder zumindest zu einer Konzentration, in der man eine musikalische oder ästhetische Aussage sehen könnte. Becker und Hölszky bleiben in einem zu konventionellen Avantgardismus stecken, die eher gemäßigt postmodernen Werke von Spassov und Gubaidulina mögen eine Spur inspirierter sein. Die engagierten Interpretationen können die Spannungsarmut der Musik nicht aufwiegen. *HCD*

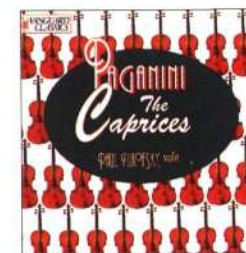
G.P.



Mysliveček, Drei Oktette für Bläser, Haydn, Partita F-Dur Hob. II:F7; Albert Schweitzer Oktett; (AD: 1994)

cpo/jpc 999 314-2 (WD: 52'44") DDD

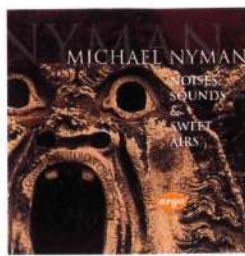
Mit der Gesamtaufnahme der Bläsermusik von Anton Reicha erzielte das 1989 gegründete Albert Schweitzer Quintett auf Anhieb einen Bombenerfolg. Nun haben sich die Musiker, inzwischen in führenden Positionen verschiedener deutscher Orchester tätig, zum Oktett verstärkt und einen neuen Namen ausgegraben: Josef Mysliveček. Der Böhme, eine Generation jünger als sein Landsmann Reicha, machte vor allem als Opernkompist in Italien Furore. Entsprechend farbig und leichtgewichtig sind die erst kürzlich aufgefundenen Bläserserenaden. Die Musiker meistern die ungeheuer virtuoson Partituren mit bewundernswerter Perfektion (besonders erwähnenswert die Hornisten) und ziehen den Hörer spontan in ihren Bann. Eine empfehlenswerte CD, nicht nur für laue Sommernächte. *P.K.*



Paganini, 24 Capricen für Violine solo op. 1; Paul Zukofsky (Violine); (AD: [P] 1995)

Vanguard Classics/Arcade 2 CD 08 5053 72 (WD: 103'36") ADD

Der amerikanische Geiger Paul Zukofsky (Jg. 1943) hat sich vor allem als Interpret zeitgenössischer Violinliteratur einen Namen gemacht, u.a. engagierte er sich für die Minimalisten Philip Glass und Steve Reich. Eigenwillig und im Resultat mitunter anfechtbar, sieht er die Paganini-Capricen (auf der Basis der Originalmanuskripte) mit den Augen eines Avantgarde-Interpreten, der tradierte Interpretationsmuster abstreift bzw. in Frage stellt. Besonders in Bezug auf die Tempi, die er zum Teil erheblich langsamer wählt als üblich. Die vierte Caprice wirkt dadurch wie eine Etüde, die achte erscheint geradezu verfremdet. Auch neuen Farbwirkungen ist Zukofsky auf der Spur, etwa in der „Triller-caprice“ (Nr. 6). Klang: relativ trocken, studiömäßig. *N.H.*



Nyman, Noises Sound and Sweet Airs; Catherine Bott (Sopran), Hilary Summers (Alt), Ian Bostridge (Tenor), Ensemble Instrumental de Basse-Normandie, Dominique Debart; (AD: 1991, 1993)

Decca argo CD 440 842-2 (WD: 72'35") DDD

Michael Nyman ist bekannt als erfolgreicher Begleit-Musik-Macher für die Filme Peter Greenaways. Hier betätigt er sich als Ballettkomponist für die renommierte Choreographin Karine Sarport: „Le princesse de Milan“, eine Adaption von Shakespeares „Sturm“, wurde 1991 von ihr uraufgeführt; daraus ist vorliegende Suite abgezogen. Der Original-Handlung wird brav gefolgt, auch wenn sich der Text minimalistisch zusammengeschnitten präsentiert. Dem Minimalismus huldigt auch Nymans Musik. Sie ist aufregender als beim allzu soften Phil Glass, aber um die Dimension Tanz beschnitten, wirkt sie auf die Dauer doch zu eintönig. Langeweile tötet das Interesse. *RJB*

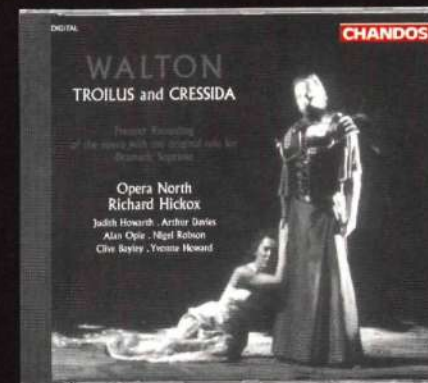


Palestrina, Canticum Canticorum; Ensemble William Byrd, Graham O'Reilly; (AD: 1994)

Jade/BMG-Ariola CD 74321 28337-2 (WD: 79'53") DDD

Das Solovokalensemble William Byrd gibt dem großartigen Zyklus der Hohe-lied-Motetten von Palestrina ausdrucksstarke, oft ausgesprochen dramatisch-effektvolle Züge und betont dabei überzeugend die einzigartige Mischung zwischen kunstvoll-ausgeglichenem Motettenstil und der kompositorischen Veranschaulichung der bildkräftigen, oft weltlich-erotischen Texte. Artikulation und Intonation wirken insgesamt akzeptabel; der Gesamtklang wird jedoch durch die herausstechend rauhen Tenorstimmen (insbesondere durch die des Leiters Graham O'Reilly) erheblich beeinträchtigt. *É.P.*

CHANDOS



2 CD: CHA 9370

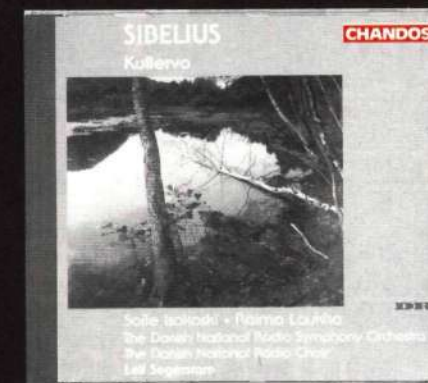
ANTONIN DVORAK

Sinfonie Nr. 7
„Der Wassermann“
Notturmo für Streichorchester

Tschechische Philharmonie
Jiri Belohlavek



CD: CHA 9391



CD: CHA 9393

JEAN SIBELIUS

Kullervo op. 7

Soile Isokoski, Sopran
Raimo Laukka, Bariton
Chor & Sinfonieorchester
des Dänischen Rundfunks
Leif Segerstam

ALEXANDER GRECHANINOV

ERSTEINSPIELUNGEN

Sinfonie Nr. 1,
„Missa Sancti Spiritus für Chor und
Orgel“, Snowflakes

Ludmila Kuznetsova, Mezzo-Sopran
Tatiana Jerjane, Alt
Russian State Symphonic Capella &
Symphonic Orchestra,
Valéry Polyansky



CD: CHA 9397

Koch
Classics

D: 80336 MÜNCHEN,
HERMANN-SCHMID-STR. 10
A: 6600 HÖFEN, POSTFACH 24
CH: 9202 GOSSAU, POSTSTR. 10



Palestrina und Lasso, Motetten, Madrigale und Canzoni francesi; Ensemble La Fenice; (AD: 1994)

Ricercar/Helikon CD 152137 (WD: 53'15") DDD

Die Werke von Lasso und Palestrina, die in den Traktaten zur Verzierungspraxis des späten 16. und frühen 17. Jahrhunderts erschienen sind, werden hier meist in einer instrumentalen Fassung dargeboten, die freilich von den Ausdrucksgeistes der ursprünglichen vokalen Version reichlich Gebrauch macht. Die Instrumentalisten bieten eine einigermaßen solide, wenn auch keineswegs bestechend suggestive Leistung; den amateurhaften Bassisten sollte man lieber schnell vergessen, ebenso wie die editorische Ausstattung, die nicht gerade durch profunde Kenntnisse glänzt.

E.P.

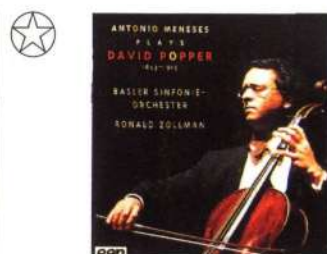


Pergolesi, Stabat Mater, Motette Pro Jesu Dum Vivo; Isabelle Poulenard (Soprano), Jean-Louis Comoretto (Altus), La Grande Écurie et la Chambre du Roy, Jean-Claude Malgoire; (AD: 1994)

Astrée/IMS CD 8556 (WD: 62'39") DDD

Welten liegen zwischen dieser Neuaufnahme des „Stabat Mater“ Pergolesis und der mehr als zehn Jahre alten Aufnahme mit Hennig (Knabensopran), Jacobs (männlicher Alt) und seinem Concerto Vocale (hmF 190 1119). Malgoire und seine beiden Solisten, Sopran und gleichfalls Altus, machen mit Orgel und zwölf Streichern – Jacobs braucht nur sechs – aus der intim religiösen Leidensschilderung eine gefühlvoll aufgeladene Opernparaphrase mit vehementen Tempounterschieden, starken dynamischen Kontrasten und höchster Expressivität: zu dick für mein Gefühl, allenfalls passend zum betrachtenden Text der fast halbstündigen Motette „Pro Jesu dum vivo“!

D.St.

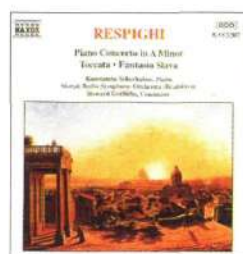


Popper, Konzert für Violoncello und Orchester e-Moll op. 24, Suite für Violoncello und Orchester op. 50 (Im Walde), Papillon op. 3 Nr. 4, Tarantelle op. 33, Ungarische Rhapsodie für Violoncello und Orchester op. 86, Elfentanz op. 39; Antonio Meneses (Violoncello), Asler Sinfonie-Orchester, Ronald Zollman; (AD: 1994)

Pan Classics/Ricophon CD 510 075 (WD: 70'20") DDD

Der aus Prag stammende David Popper (1843–1913) war zweifellos der bedeutendste Cellist der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Diese CD bietet eine repräsentative Auswahl von Kompositionen Poppers, von denen einige wegen ihres virtuosen Zuschnitts als Encores-Pièces noch heute beliebt sind. Aber auch das Konzert op. 24 und die Suite op. 50 belegen, wie effektiv Popper für sein Instrument zu schreiben verstand. Meneses weiß die Effekte dieser leichtgewichtigen Musik mit Bravour herauszustellen.

N.H.

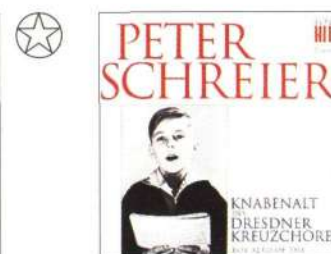


Respighi, Klavierkonzert a-Moll, Fantasia Slava, Toccata für Klavier und Orchester; Konstantin Scherbakov (Klavier), Slowakisches Radio-Sinfonieorchester, Howard Griffiths; (AD: 1994)

Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553207 (WD: 51'00") DDD

Man mag mit Geoffrey Tozer nicht gerade glücklich gewesen sein (Chandos/Koch CDs 9285 und 9311), aber diese Produktion mit Konstantin Scherbakov ist wirklich ein Sparcoup um jeden Preis: der Solist ohne merkliche Vorstellung von der Architektur (man höre Tozer!), das Orchester aus Bratislava oft unsicher, der Dirigent in hastiger Routine. Am extremsten ist das Gefälle bei der klassizistisch-anspruchsvollen späten Toccata, doch auch die schwungvoll-eklektischen Frühwerke erfahren nur ausnahmsweise Momente liebevoller Gestaltung, charakteristischer Ausformung (Solooboe!). Alles zieht zügig vorüber, aber manchmal wäre mehr eben doch mehr.

C.S.

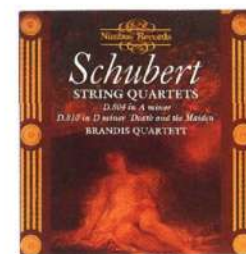


Peter Schreier — Knabenalt des Dresdner Kreuzchores: Arien und Motetten von Bach, Schütz, Cornelius und Mauersberger; Peter Schreier (Alt), Dresdner Kreuzchor, Rudolf Mauersberger; (AD: 1948–51)

Berlin Classics CD 0091372 (WD: 61'06") ADD

Diese CD dokumentiert ebenso aufschlußreich das bemerkenswerte Talent des jungen Peter Schreier wie das ästhetische Ideal der Nachkriegszeit, das seine Wurzeln noch im späten 19. Jahrhundert hatte. So trainierte man schon Kinder ein langsames, weites Vibrato an, und die Vokale wurden zum Zwecke besserer Sangbarkeit zu einem Einheitslaut verschmolzen. Der Genuß eines ebenmäßigen Klanges hatte somit deutlich Priorität vor der Auseinandersetzung mit dem Spezifischen des jeweiligen Werkes. Unter diesem historischen Aspekt eine hochinteressante (Mono-) Wiederveröffentlichung, nicht nur für Peter-Schreier-Verehrer.

M.Hen.

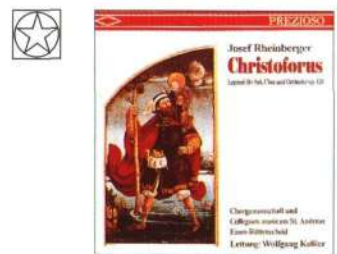


Schubert, Streichquartette a-Moll D 804 (Rosamunde) und d-Moll D 810 (Der Tod und das Mädchen); Brandis-Quartett; (AD: 1994, 1995)

Nimbus Records/Fono Schallplatten CD 5438 (WD: 78'35") DDD

Diese Aufnahme der wohl populärsten Streichquartette von Franz Schubert bestätigt die bekannten Qualitäten eines grundsoliden und bestens aufeinander eingespielten Ensembles. Minimale instrumentale Unebenheiten und kleine Intonationsschwächen werden durch beträchtliches Temperament aufgewogen, wobei der Cellist Wolfgang Boettcher durch die ihm eigene Intensität herausragt. Freilich ist die etwas behäbige, geheimnislose Schubert-Lesart des Brandis-Quartetts durch und durch konventionell – den Rang des Außergewöhnlichen, Aufregend-Andersartigen erreicht sie nie.

F.L.



Rheinberger, Christoforus op. 120 (Legende für Soli, Chor und Orchester); Antje Bitterlich und Anke Mais (Sopran), Melanie Koch (Alt), Jürgen Leschke (Tenor), Werner Schürmann (Baß), Chorgemeinschaft und Collegium Musicum St. Andreas Essen-Rüttenscheid, Wolfgang Keßler; (AD: 1992)

Prezioso/Fono Schallplatten CD 800.016 (WD: 68'14") DDD

Rheinbergers Vertonungen von Gedichten seiner Frau Fanny von Hoffnaß brachten ihm zu Lebzeiten große Erfolge. Zu ihnen gehört neben der Weihnachtskantate „Der Stern von Bethlehem“ auch sein lang vergessener „Christoforus“ von 1880, der bald im In- und Ausland aufgeführt wurde. Wolfgang Keßler, seinen Essener Chorsängern, Instrumentalisten und herrlich singenden Solisten ist in dieser Live-Aufnahme eine eindrucksvolle Wiedergabe des Oratoriums geglückt, die eine überzeugende Mitte findet zwischen nüchterner Deklamation und romantischem Überschwang.

D.St.

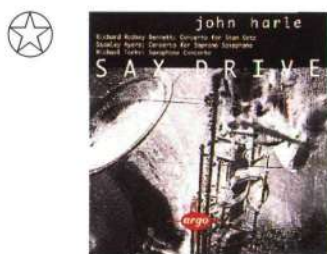


Rózsza, Die gesamte Kammermusik für Violine: Variationen über ein ungarisches Bauernlied op. 4, Ungarisches Bauernlied und Tanz op. 5, Duo für Violine und Klavier op. 7, Sonate für Violine solo op. 40; Isabella Lippi (Violine), John Nováček (Klavier); (AD: 1994)

Koch CD 3-7256-2 (WD: 62'09") DDD

„Double Life“ ist die Autobiographie des kürzlich verstorbenen Filmkomponisten Miklós Rózsza trefflich überschrieben – hier kann man ganz seriöse Kammermusik von ihm kennenlernen. Rózsza ungarische Volkslied-Bearbeitungen erinnern nicht zufällig an Bartók, sind aber gefälliger und zugleich artifizierter als diejenigen seines Landsmannes. Anspruchsvoller sind das Duo und vor allem die 1986 entstandene Solosonate, die deutlich an Ysaÿes Virtuosität angelehnt ist. Dafür bräuchte man freilich einen Interpreten von Format, Isabella Lippi ist den technischen Hürden Rózsas nicht gewachsen; statt Delikatesse und Esprit sind Intonationsschwächen und flackerndes Vibrato zu vernehmen.

F.L.

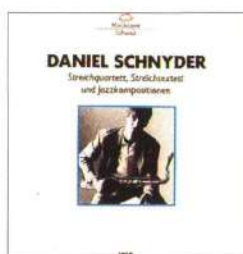


Sax drive: Saxophonkonzerte von Myres, Bennett und Torke; John Harle (Saxophon), Argo Symphony Orchestra, James Judd, BBC Concert Orchestra, Barry Wordsworth, Albany Symphony Orchestra, David Alan Miller; (AD: 1993, 1994)

Decca argo CD 443 529-2 (WD: 59'27") DDD

Das britische Label argo operiert ähnlich wie bereits ECM in einem Zwischenbereich, in dem Jazz, „klassische“ Avantgarde, Rock und Worldmusic gleichzeitig Platz finden. Elemente aus dieser durchaus reizvollen Melange finden sich in den drei Saxophonkonzerten, wobei die Stilistik der Minimal-Musik insbesondere bei Myres und Torke Eingang gefunden hat, während sich Bennetts vom großen Stan Getz in Auftrag gegebenes Konzert jazzoid-sportiver gibt. Ingeniöser Interpret ist der Komponist, Dirigent und Saxophonist John Harle. Eine Erkundungsreise wert!

G.S.



Schnyder, Streichquartett, Streichsextett und Jazzkompositionen; Euler Quartett, Kammermusiker Zürich, Modern Art Septet; (AD: 1987, 1988)

Musikszene Schweiz/Helikon CD 4015 (WD: 50'03") DDD

„Play Brahms“ könnte man vielleicht zu den Streichquartett- und Streichsextettkompositionen des 1961 geborenen Schweizer Saxophonisten und Flötisten Daniel Schnyder sagen. Hier werden Klanggesten der spätromantischen Musik idealtypisch präsentiert und mittels eines repetitiv-polyphonen Umgangs dynamisiert, oder besser: frisiert. Die Jazz-Nummern, die zwischen und nach den beiden 1987 entstandenen Kompositionen erklingen, wirken wie die aus ihrer spätromantischen Verpuppung befreiten Originale. Ohne das musikgeschichtliche Vexierspiel der Streicher sind sie aber wenig aufregend. Die beteiligten Musiker agieren mit großer Hingabe.

B.U.



Lieder von Schweizer Komponisten: Werke von Schoeck, Wehrli, Roth, Dalbert, H. Huber, Salquin, Mieg und Tamás; Hanna Matti (Mezzosopran), Christoph Demarmels (Klavier); (AD: 1991)

Musikszene Schweiz/Helikon CD 6118 (WD: 58'59") ADD

Dieser Überblick über das Liedschaffen von Schweizer Komponisten ist nicht nur interessant zusammengestellt, sondern auch kompetent und engagiert dargeboten. Othmar Schoecks volksliedhaft romantisch geprägte Jugendlieder, Werner Wehrlis und Anny Roth-Dalberts Mundartvertonungen, die mit Hans Huber erstmals einsetzen, typisch Schweizerische Musiksprache, die allemannische Schwere und romanische Agilität vereint, Hedy Salquins eindringliche Erlebnislyrik, Peter Miegs Neoklassizismus, János Tamás' poetisch verhaltene Gesänge – all diesen Stilen, Stimmungen und Spielarten des Schweizer Liedes werden beide Interpreten überzeugend gerecht.

K.M.



Stenhammar, Das Gesamtwerk für Klavier (Vol. 2): Klaviersonaten Nr. 1 C-Dur, Nr. 2 c-Moll, Nr. 3 As-Dur und Nr. 4 g-Moll, Fantasia a-Moll; Lucia Negro (Klavier); (AD: 1993)

BIS/Disco-Center CD 634 (WD: 73'57") DDD

Im Rahmen ihrer Gesamteinspielung des Klavierwerks von Wilhelm Stenhammar widmet sich die in Italien geborene, aber bereits seit 1968 in Schweden lebende Pianistin Lucia Negro in Volume 2 den Jugendwerken des schwedischen Komponisten. Die Klaviersonaten Nr. 1–4 schrieb Stenhammar zwischen 1880 und 1890, also im Alter zwischen 9 und 19 Jahren. Mit viel Feingefühl und Gespür für den richtigen Ton folgt Lucia Negro den modulationsreichen Pfaden des jungen Komponisten, ohne die Sätze mit unangebrachtem Pathos oder künstlich aufgesetzter Dramatik zu überfrachten.

J.Mt.

Der erste Opernführer, den Sie lesen und auch hören können

Das Buch:

Auf 1.184 Seiten präsentiert der »Harenberg Opernführer« Handlung und Werkgeschichte von 500 Opern. Dazu 1.100 Abbildungen in Farbe, ein Sängerlexikon mit 500 Einträgen, über 500 CD-Tips von der Redaktion des Fachmagazins »Opernwelt«, eine komplette Chronik der Oper sowie ein Werk-, Rollen-, Arien- und Personenregister. Leinen-einband, Fadenheftung und luxuriöser Druck. Nur 98 DM

Harenberg Opernführer

Der Schlüssel zu 500 Opern, ihrer Handlung und Geschichte Mit CD-Empfehlungen der »Opernwelt«-Redaktion

Harenberg Opernführer

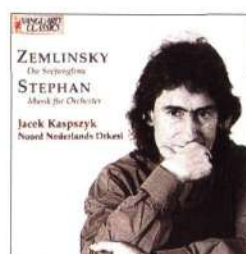


Harenberg Verlag



Die CD-Edition: Zusammen mit dem Buch erscheint die 10 CD-Edition mit mehr als 150 ausgewählten Musikbeispielen, auf die im »Harenberg Opernführer« verwiesen wird. Decca, Deutsche Grammophon und Philips Classics haben die besten Interpreten, Dirigenten und Orchester aufgeboten – für 12 Stunden Highlights aus der Welt der Oper. Nur 149 DM (unverbindliche Preisempfehlung)

Jetzt überall, wo es CDs oder Bücher gibt



Stephan, Musik für Orchester, **Zemlinsky**, Die Sejungfrau; Noord Nederlands Orkest, Jacek Kasprzyk; (AD: 1994) Vanguard Classics/Arcade CD 99065 (WD: 61'28") DDD

Erst in DDD kommt Rudi Stephans „Musik für Orchester“ voll zur Geltung. Die im Jahre 1913 entstandene Komposition des jung im Ersten Weltkrieg gefallenen Wormser Komponisten distanziert sich von jeglicher Programmatik und macht das Orchester mit seinen schillernd ausgereizten Klangfarben selbst zum Kernpunkt des sinfonisch dichten Geschehens. Vergleicht man Kasprzyks Interpretation von Zemlinskys früher dreiteiliger sinfonischer Dichtung mit den Einspielungen von Chailly und Pesko, so fällt auch hier die Frische der Lesart, die Dynamik der Märchendichtung, äußerst positiv ins Gewicht. Der thematische Reichtum ist exakt herausgearbeitet, und die Klangpracht der spätromantischen Tonsprache erhält scharfe Plastizität. PPP



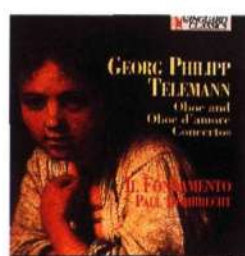
Henryk Szeryng spielt — Kreisler, Caprice Viennois, Schön Rosmarien, Liebesleid, Liebesfreud, Recitativo und Scherzo u.a., **Leclair**, Sonate Nr. 3 D-Dur, **Gluck**, Melodie, **Locatelli**, Das Labyrinth; Henryk Szeryng (Violine), Charles Reiner (Klavier); (AD: 1963) Mercury/PMV CD 434 351-2 (WD: 64'26") ADD

Kultiviert, eher nüchtern und mit einer gewissen emotionalen Distanz nähert sich Henryk Szeryng den Kompositionen Fritz Kreislers. Szeryng kann (oder will?) sich nicht in das leichte Lebensgefühl entspannter Salonatmosphäre hineinversetzen. Er mag Kreisler nicht auf die leichte Schulter nehmen. Sein Spiel wirkt stets seriös und kultiviert. Es besticht, auch in den Werken von Gluck, Leclair und Locatelli, durch präzise, glasklare Artikulation. Die Ton-techniken von Mercury sorgen für eine sehr präsente und farbechte Wiedergabe der Violine. N.H.



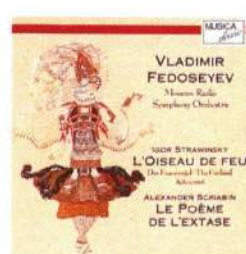
Strawinsky, Der Feuervogel (Suite 1945), Jeu de cartes (1936), Agon (1953/57); Tonhalle Orchester Zürich, Michael Stern; (AD: 1993) Denon CD 78972 (WD: 77'13") DDD

Das Züricher Tonhalle Orchester probt den Wiedereinstieg ins CD-Geschäft: ausgeglichen und bemerkenswert transparent im Klang, mit herausragenden Einzelleistungen der Holzbläser, aber ohne eine entsprechend füllige Intensität in den Streichern. Am überzeugendsten gelingt das stilistisch Schwierigste: die in höchstmögliche Abstraktion getriebenen, hochartifizien wie minutiös durchkalkulierten Klangwelten des „Agon“. Beim „Feuervogel“ hingegen wirkt die orchestrale Farbpalette etwas beschränkt, und die assoziativen Witzeleien im „Jeu de cartes“ ließen sich zweifellos noch spritziger, noch ironischer ins Spiel bringen. Guter, wenn auch nicht spektakulärer Klang. W.Pf.



Telemann, Konzerte für Oboe und Orchester c-Moll, D-Dur, d-Moll und e-Moll, Konzerte für Oboe d'amore und Orchester G-Dur und A-Dur; Paul Dombrecht (Oboe und Oboe d'amore), Il Fondamento, Paul Dombrecht; (AD: 1994) Vanguard Classics/Arcade CD 99701 (WD: 72'11") DDD

Mit einer scharfen Dissonanz beginnt diese CD, und Il Fondamento läßt dem Hörer die Gefühlswallungen regelrecht unter die Haut gehen. Gleichwohl geht es dem belgischen Ensemble nicht um Effekthascherei; vielmehr bringt es das Verhältnis von Dramatik und Lyrik in ein ideales Gleichgewicht. Das Klangbild ist von warmen, leuchtenden Farben geprägt, in Artikulation und Phrasierung besticht die präzise, aber nicht übertriebene Rhetorik, und Paul Dombrecht zeigt in seiner souveränen, unpräntösen Interpretation eine starke emotionale und intellektuelle Affinität zu Telemanns Geisteshaltung. M.Hen.



Strawinsky, Der Feuervogel (Vollständiges Ballett), **Scriabin**, Le Poème de l'extase op. 54; Moskauer Radio-Sinfonieorchester, Vladimir Fedoseyev; (AD: 1992) Musica classic/Denon CD 780004-2 (WD: 63'12") DDD

Mit Schostakowitschs fünfter Sinfonie, die er noch als Student anstelle eines erkrankten Kollegen dirigierte, begann die Karriere des zum Zeitpunkt dieser Strawinsky/Scriabin-Aufnahme 60jährigen St. Petersburger Dirigenten Vladimir Fedoseyev. Beim Moskauer Rundfunk seit langem mit Chefaufgaben betraut, aber diskographisch hierzulande unterrepräsentiert, demonstriert Fedoseyev ein idiomatisch astreines Musizieren von unzweifelhaft „russischer“ Mentalität (bei streitbaren Einzellösungen). Klangbild höhenbetont, teilweise verfärbt. V.F.



Veracini, Sonate Accademiche Nr. 9 A-Dur, Nr. 8 e-Moll, Nr. 12 d-Moll und Nr. 7 d-Moll, Capriccio g-Moll; Fabio Biondi (Violine), Maurizio Nadeo (Violoncello), Rinaldo Alessandrini (Cembalo), Pascal Monteilhet (Theorbe); (AD: 1995) opus iii/Helikon CD 30-138 (WD: 61'10") DDD

Veracini galt zu seinen Lebzeiten als der beste Meister des Violinbogens, beherrschte alle Strichtechniken vom Staccato, Bogenvibrato bis zum Legato brillanter als seine Konkurrenten. Von dieser Virtuosität gibt die Einspielung mit Fabio Biondi einen ausgezeichneten Eindruck. Der italienische Geiger spielt sehr klar, rhythmisch strukturiert und sauber. Faszinierend ist die Leichtigkeit, mit der er blitzschnell die Strichart wechselt und mit Ausdruck erfüllt. Die Melodien in den langsamen Sätzen erklingen in weichem und bruchlosem Legato, die Motive in den schnellen Sätzen werden plastisch herausgemeißelt. Biondis „sprechendes“ Spiel unterstützen die Generalbaß-Musiker sensibel. FPM



Suk, Durch Leben und Traum op. 30, Wiegenlieder op. 33, Über Freundschaft op. 36, Episoden für Klavier; Pavel Stěpán (Klavier); (AD: 1974, 1975) Supraphon/Koch CD 0031-2 (WD: 78'29") AAD

Bereits in den 70er Jahren ist die Gesamteinspielung der Klavierwerke Josef Suks mit Pavel Stěpán am Klavier entstanden, aus der Supraphon nun in einer digitalen Aufbereitung eine Auswahl von Werken wiederveröffentlicht. Der Pianist, dessen Familie laut Booklet noch „in engem Kontakt mit Josef Suk“ stand, weist sich hier als äußerst sensibler Kenner der Musik dieses wohl unterschätzten tschechischen Komponisten aus, und präsentiert die Wiegenlieder op. 33 als unheimlich fein ziselierter, zerbrechlicher und ungemein farbenreich nuancierter Gebilde. Auch das klangliche Erscheinungsbild ist – trotz Analog-Rauschens – in Ordnung. J.Mt.



Verdi, Don Carlos (Gesamtaufn., ital.); Jurinac, Simionato, Fernandi, Bastianini, Siepi u.a., Chor der Wiener Staatsoper, Wiener Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1958) DG 2 CD 447 655-2 (WD: 157'13") ADD

Karajans erste Salzburger „Don Carlos“-Produktion ist ein „Festspielfeldokument“ wohl wert. Die packende Darstellung realisiert ausgewogen die Dramatik, die Düsternis wie die pompöse „Öffentlichkeit“ des Werkes. Siepis klangschön präsenter, stil- wie ausdrucksvoller Philipp und die hoheitsvolle, leidenschaftliche Eboli der gesanglich souveränen Simionato überragen das insgesamt vorzügliche Ensemble mit der gefühlswarmen, strahlenden Elisabeth der Sena Jurinac, dem männlich kernigen Posa von Ettore Bastianini und dem wohl etwas unausgeglichener, doch kraftvollen, höhensicheren Eugenio Fernandi (Carlo). Klangbild etwas dünn und sehr hell, viersprachige Textbeilage. H.Sch.



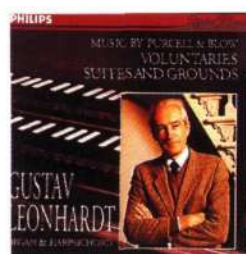
Vierne, Sämtliche Klavierwerke (Vol. 2): Suite bourguignonne op. 17, Solitude op. 44, Ainsi parlait Zarathustra op. 49 u.a.; Georges Delvallée (Klavier); (AD: 1994) Arion/IMS CD 68312 (WD: 62'20") DDD

Louis Vierne's Rang als Klavierkomponist wird sicher auch im Produzentenkreis dieser Gesamtaufnahme nicht überschätzt werden. Aber der fundierten Einschätzung seiner Orgelmusik und seines künstlerischen Wirkens überhaupt kommt diese solide, im Ausdruck vielleicht eine Spur zu unauffällige Darstellung durchaus zustatten. Delvallée informiert in Wort und Ton über ein schöpferisches Naturell von eklektizistischer Feinjustierung. Musikfreunde mit frankophilen Neigungen werden aus seinen Mitteilungen Nutzen ziehen. Und von Reiz ist es allemal zu hören, was ein Gallier 1922 in Nachbarschaft zu Strauss zum Thema „Zarathustra“ vorzubringen hatte. P.C.



Weill, 22 ausgewählte Lieder und Songs; Stefanie Wüst (Sopran), Thomas Wise (Klavier), Albert Rundel (Violine); (AD: 1994) al segno/Fono Schallplatten CD 2010-2 (WD: 64'41") DDD

„A Musical Portrait“ verheißt der Untertitel. Dazu paßt die breite Werkauswahl vom „Volkston“ 1916 bis zur Vertonung von Whitmans „Two Veterans“ von 1942. Das Beiheft ist gehaltvoll, Weill-Experte Jürgen Schebera hat einen Essay verfaßt. Thomas Wise am Klavier steuert einen unsentimental klaren Klavierton bei. Doch leider ist die Interpretin Stefanie Wüst eine Enttäuschung: trotz Studiums bei Gisela May weder ein bissiger Diseusen-Ton, kein prägnanter Song-Stil, keine tragende Lied-Stimme – vielmehr beginnt ein kleiner Sopran in der Höhe zu flattern und wird dünn: ein Stimmchen mit einer ebenso begrenzten Ausdrucksskala. Weill verlangt viel mehr. WDP



Voluntaries, Suites and Grounds: Purcell, Voluntaries, Suten und Grounds, **Blow**, Voluntaries; Gustav Leonhardt (Orgel, Cembalo); (AD: 1994) Philips CD 446 000-2 (WD: 62'29") DDD

Gustav Leonhardt, der Altmeister der historischen Instrumente, der seine Karriere startete, indem er konsequenter als jeder andere bis dato den Festschmerz des verwendeten Instruments betonte, spielt neuerdings für Philips auf anonymen Instrumenten. Daß diese Instrumente schön und charaktervoll klingen, dafür bürgt der Name Leonhardt immer noch. Mit bekanntem Understatement wendet er sich wenig populären, aber kurzweiligen Gelegenheitskompositionen zu – Zugaben eines erfüllten Künstlerlebens. M.E.

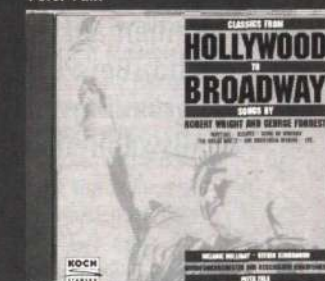


Yun, Gagok, **Scelsi**, Ko-Tha I – Tanz des Shiva, **Müller-Hornbach**, Fünf Gesänge der Schirin, **Stahmer**, König Wiedehopf, **Meijering**, November, **Riehm**, Lamento di Tristano, **Glanert**, Graffiti; NUNC – Ensemble für zeitgenössische Musik; (AD: 1994) Signum/Helikon CD X61-00 (WD: 73'22") DDD

Musik für eine Gitarre, deren zwei, mit oder ohne Gesang, Schlagzeug; Glanerts „Graffiti“ ist für Sopran, Flöte, Gitarre, Schlagzeug und Keyboard gesetzt und Stahmers „König Wiedehopf“ für Piccolo solo. Wenn es etwas gibt, was die Stücke auf dieser CD verbindet, dann wurde es gut geheim gehalten, wobei auch der Text des ausführlich nichtsagenden Booklets hilft. Das Niveau des Ensembles NUNC ist durchwachsen, die Aufnahmetechnik zeigt sich überpräsent, mit überdimensionierten Instrumenten. Manche Schnitte sind so deutlich, als seien sie mit rostiger Heckschere vorgenommen (Beispiel: Stahmer, 1'39"). kfm

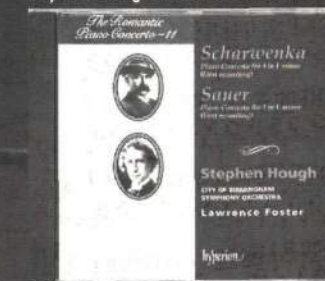
Jetzt aktuell im Kontrabaß

CLASSICS FROM HOLLYWOOD TO BROADWAY
Songs und Duette aus Musicals von
George Forrest und Robert Wright
Melanie Holliday · Steven Kimbrough
Rundfunkorchester des Hessischen Rundfunks
Peter Falk



CD: 310 642

ROMANTISCHE KLAVIERKONZERTE Vol. 11
Ersteinspielung der Klavierkonzerte von
F.X. Scharwenka und Emil v. Sauer
Stephen Hough, Klavier
City of Birmingham Orchestra / Lawrence Foster



CD: CDA 66790

MITTELALTERLICHE MUSIK AUS ENGLAND
„Miri it is“
The Dufay Collective with John Potter



CD: CHA 9396

GRAMOPHONE AWARD 1995
Robert Fayrfax:
Missa O quam glorifica / Ave Dei patris filia
The Cardinal's Musick, Andrew Carwood,
David Skinner



CD: GAUCD 142

Fordern Sie bitte
unsere kostenlosen
Gesamtkatalog an.

Koch
Classics

D: 80336 MÜNCHEN,
HERMANN-STR. 10
A: 6600 HÖFEN, POSTFACH 24